

# bg post

Ausgabe 1 | 2023

## Lebensgeschichten aus dem BSB

Seite 11



Foto: Jean Weber

# Impressum

## Herausgeberin

Bürgergemeinde der Stadt Basel  
Stadthausgasse 13  
4001 Basel  
Telefon 061 269 96 23  
www.bgbasel.ch

## Redaktion

Alexandra Hänggi (agi),  
Zentrale Dienste/Stadthaus

## Redaktionskommission

Anastasia Marfurt (art),  
Zentrale Dienste/Stadthaus  
Karin Hadorn-Janetschek (kh),  
BSB (Bürgerspital Basel)  
Daniela Schwiefert (ds),  
Bürgerliches Waisenhaus Basel  
Carlo Clivio (cc),  
Matylda Walczak (mw),  
Christoph Merian Stiftung

## Produktion

Glutz Kommunikation AG

## Druck

BSB Medien  
Klimaneutrale Druckfarben auf FSC-Papier

## Copyright

Magazin und Personalzeitschrift  
der Bürgergemeinde der Stadt Basel,  
Ausgabe Nr. 162, erscheint vierteljährlich

## Interessiert?

Gratis-Abo unter  
www.bgbasel.ch/bg-post

# BG-Spaziergang



---

Liebe Leserinnen  
Liebe Leser

**D**as Stadthaus ist durch seine Nähe zum Marktplatz im Zentrum eines jeden Stadtplans von Basel. Ganz in diesem Sinne vereint auch die Bürgergemeinde zentral unter einem Dach zahlreiche Institutionen, die sich in der ganzen Stadt entdecken lassen und auf die alle bewusst oder unbewusst immer wieder treffen.

Wer durch Basels Strassen spaziert, findet nebst dem Stadthaus viele andere Orte, die den Alltag der Stadtbewohnenden auf verschiedene Arten bereichern: das BSB mit all seinen Betrieben und Pflegeeinrichtungen, vorbei an zahlreichen Zunftlokalen zum Waisenhaus beim Wettsteinplatz mit lauschigem Café, weiter in die St. Alban-Vorstadt, wo die CMS ihren Sitz hat, bis an die Stadtgrenzen hinaus in die Natur zu den Merian Gärten oder noch weiter in den Hardwald.

Wie die Bürgergemeinde die Stadt Basel mitgestaltet und Dienstleistungen anbietet, die allen Menschen in

Basel zugutekommen, fasziniert mich umso mehr, seit ich selbst für die Zentralen Dienste im Stadthaus tätig bin. In der aktuellen bg-post bringen wir Ihnen diese bunte Vielfalt einmal mehr ein Stückchen näher. Achten Sie sich doch beim nächsten Spaziergang einmal darauf, an wie vielen Ecken der Stadt Ihnen die Bürgergemeinde und ihre Institutionen begegnen.

Viel Freude beim Entdecken!

Anastasia Marfurt,  
seit Dezember 2022  
Mitarbeiterin Information und  
Kommunikation im Stadthaus

# Überblick

4

## Architektur, Licht und Schatten

**Stadthaus** Die Kunstwerkstatt des BSB zeigt Fotografie und Malerei von Nathalie Cerri und Martin Hunziker.

6

## Sozialer Anschluss dank Computerzugang

**Christoph Merian Stiftung**  
Ein Augenschein im Autonomen Büro des Vereins Schwarzer Peter

8

## Engagement für Frauen, Kinder und Familien

**Waisenhaus** Der Verein für Kinderbetreuung Basel stellt sich vor.

## 10 Schon Mitglied im Minigolfklub Basel?

**Christoph Merian Stiftung**  
Entwicklung und Belegung des Gleisbogen Dreispitz für den Lebensraum Stadt

11

## «Ohne Milch und Zucker»

**BSB** Ein Lese- und Bilderbuch aus dem BSB

14

## Willkommen im Waldhaus

**Stadthaus** Umfassend saniert präsentiert sich das Restaurant und Hotel im Hardwald.



Foto: Kostas Maros

16

## Hinauf zum Gempfen!

**CMS/Basler Stadtbuch digital**  
Historischer Blick auf eines der beliebtesten Ausflugsziele in der Umgebung von Basel

## 17 Gloggezügli

**Stadthaus** Berührende Rede von Alt-Hären-Meister René Thoma

18

## «Das Heim soll für die Jugendlichen ein sicherer Ort sein»

**BG-Menschen** Julia Mehira ist im Waisenhaus für die konzeptionelle Entwicklung der stationären Pädagogik zuständig.

20

## Von Spucknäpfen und Stopfeiern

**Christoph Merian Verlag**  
Scurriles und Vergessenes aus den letzten drei Jahrhunderten



## 22 Personalinfo

Lohnentwicklung 2023

## 23 Personal

Eintritte, Jubiläen und Pensionierungen



# Stimmungsvolle und meditative *Bildkompositionen*

Das Kunstatelier der BSB Kreativwerkstatt präsentiert im Stadthaus Basel Fotografien von Nathalie Cerri und Malerei von Martin Hunziker – «Architektur, Licht und Schatten».

---

**M**it dem Statement «Kunst, Gestaltung und Handwerk ist vollwertige Arbeit» macht die BSB Kreativwerkstatt auf ihrer Website gleich klar, dass sie keinen Hobbyraum, sondern einen professionellen geschützten Werkplatz betreibt. Die

Menschen, die hier täglich wirken, tun dies aus eigenem Antrieb und werden dabei von Fachleuten persönlich, sozial und sachbezogen unterstützt. Aus unterschiedlichen Gründen sind sie aus ihrem einstigen Berufsleben ausgeschieden und entwickeln in der BSB Kreativwerkstatt neue Fähigkeiten.

Zwei, die ausschliesslich im Kunstatelier tätig sind, stellen zwischen März und September im Basler Stadthaus aus. Die Ausstellung «Architektur, Licht und Schatten» zeigt: Bei aller Individualität in ihren Bildern teilen sie den Sinn für Atmosphärisches.

**Ausstellung****«Architektur, Licht und Schatten»**

mit Fotografien von Nathalie Cerri und Malerei von Martin Hunziker, 16. März bis 23. September 2023, Stadthausgasse 13, Basel. Montag bis Samstag frei zugänglich

**Öffentliche Vernissage**

Mittwoch, 15. März 2023, 18.30 Uhr (Ansprachen, Apéro und Buchpräsentation – siehe auch Seite 13)



**Martin Hunziker** ist 1969 im ländlichen Kanton Aargau geboren und aufgewachsen. Schon als Kind

malte er, und als Jugendlicher inspirierte ihn ein Lehrer, der Kunstmaler war. Zwischen Matur und Studium ging er in die USA und studierte danach an der ETH in Zürich und Lausanne Architektur, wobei ihn vor allem das Entwerfen und die Theorie interessierten. Bei ersten Berufserfahrungen in Lugano und Scuol erlernte er zudem die lokalen Sprachen. Auch später war er oft unterwegs, verbrachte ein Sabbatical in Italien, reiste bis nach Tunesien. Vor elf Jahren verliess er Beruf und Wohnort und richtete sich in Basel neu ein.

2017 stiess er zur Kreativwerkstatt, entfaltete rege und bereits reife künstlerische Aktivitäten. Akribisch setzt er sich mit Themen aus Philosophie und Kunstgeschichte auseinander, jüngst etwa mit Hodler und Cézanne. Seine eigenen Werke umfassen meist grossflächige, abstrakte Bilder (Acryl auf Leinwand) sowie sensible Zeichnungen auf Papier. Bei den Gemälden, die an architektonische Elemente erinnern, ist ihm die Wechselwirkung von Licht und Farbe wichtig. Kraftvolle, aber auch durchlässige Striche und Flächen schaffen geheimnisvolle Räume, Tiefen und Weiten. Ausgehend von einer Grundidee, die er meist in Bleistiftskizzen festhält, lotet

er die Form- und Farbsetzungen aus. Er zeigt im Stadthaus eine Auswahl von Acrylbildern.



**Nathalie Cerri** ist 1971 in der Region Basel zur Welt gekommen, wo sie auch zur Schule ging. Sie wusste be-

reits in ihrer Kindheit, dass sie sich künstlerisch ausdrücken und betätigen will, zeichnete und malte viel, was heute noch ihr Schwerpunkt ist. In ihrer Ausbildung zur Fotolithografin befasste sie sich intensiv mit Farbenlehre, -kombination und -wirkung. Eine Reise nach Malaysia verstärkte das Interesse an diesen Themen und führte zu einem zehnjährigen Aufenthalt, der Gründung einer Familie und vielen Erfahrungen, die auch ihre Arbeiten als Künstlerin inspirierten. Die Kontraste zwischen den Kulturen ihres Gastlandes und der Schweiz erforderten viel Kraft.

Seit 2016 arbeitet sie in der Kreativwerkstatt mit verschiedenen Techniken. Sie fotografiert analog und digital, kreiert Collagen, zeichnet, malt. Ihre Bildinhalte sind mal abstrakt, mal figurativ und oft rätselhaft, traumgleich. Ihre Fotos entstehen spontan, im Gegensatz zu den Zeichnungen und Collagen. Sie liebt Stille, Strenge, Rhythmus, meditative Stimmungen, Licht- und Schattenspiele. In ihren digitalen Schwarz-Weiss-Fotografien mit starken Hell-Dunkel-Kontrasten

kommt das zum Ausdruck, ausserdem hinterfragen sie auf irritierende Weise die Schwerkraft. Vier Bilder, auf dem Erlenmatt-Areal entstanden, sind nun im Stadthaus zu sehen.

**BSB Kreativwerkstatt**

Seit Mai 1993 können Menschen bis 65 Jahre mit einer physischen, psychischen und/oder geistigen Beeinträchtigung in der BSB Kreativwerkstatt arbeiten. Voraussetzung ist, dass sie eine Invalidenrente beziehen und mindestens 50% tätig sind. Was zunächst in einer Baracke an der Grenze zu Frankreich begann, ist längst zu einem etablierten Betrieb geworden. 2004 fusionierten die Kreativ- und die Textilwerkstatt und bezogen 2008 attraktive Räume auf dem heutigen BSB-Areal. Ausstellungen im In- und Ausland, teils in namhaften Galerien, sowie Publikationen brachten einigen Kunstschaffenden auch international Anerkennung und Preise. Aktuell arbeiten im Kunstatelier 29 Personen eigenständig an ihren Werken, betreut von Personal aus Sozialpädagogik und Kunst. Die Arbeiten sind Eigentum des BSB und können erworben werden. Die BSB Kreativwerkstatt wurde von Walter Buess aufgebaut und lange Jahre geleitet, die heutige künstlerische Leiterin Simone Kurz engagiert sich seit 1997.

[www.kreativwerkstatt.bsb.ch](http://www.kreativwerkstatt.bsb.ch)  
[www.bgbasel.ch/lichtschatten](http://www.bgbasel.ch/lichtschatten)

Dagmar Brunner,  
Kulturjournalistin

# Sozialer Anschluss dank *Computerzugang*

## Der Schwarze Peter bietet entscheidende Hilfe

Krieg in Europa, Energiekrise, Teuerung: Allen Anzeichen nach dürfte die Not dieses Jahr steigen, auch in Basel. Institutionen wie der Schwarze Peter werden für immer mehr Menschen wichtig. Ein Augenschein im Autonomen Büro.

---

**W**ie sähe Ihr Alltag ohne Computer aus? Viele können sich das kaum vorstellen – andere müssen sich mit dieser Tatsache arrangieren. Für sie stellt der Verein Schwarzer Peter einen Raum mit Computern zur Verfügung. Dort können sie werktags jeden Nachmittag die Geräte nutzen. Angesichts der wachsenden Not dürfte das Autonome Büro mit seinen fünf Computern, zwei Scannern, mit Drucker und Telefon bald noch mehr Menschen anziehen.

Dabei ist das Angebot des Schwarzen Peter schon seit geraumer Zeit gefragt: Der Verein feiert dieses Jahr sein 40-Jahr-Jubiläum. Seit seiner Gründung betreibt er aufsuchende Sozialarbeit – geht zu Menschen auf der Strasse und bietet Beratung, ein offenes Ohr, Nothilfe und warme Decken, Kleider. Der Schwarze Peter war einbezogen in die Anfänge der Mobilen Jugendarbeit und der FrauenOase. 2007 entstand auf Nachfrage von Armutserfahrenen

das Autonome Büro, das seit 2008 von der Christoph Merian Stiftung (CMS) unterstützt wird.

### **Dank Computer ein Zuhause**

In diesem Büro hat zum Beispiel Pascal D. eine Wohnung gefunden. Nach der Trennung von seiner Partnerin lebte er zunächst ein halbes Jahr auf der Strasse. Dort kam er in Kontakt mit dem Schwarzen Peter und erhielt von ihm eine Postadresse – rund 300 Personen nutzen diese Möglichkeit. Im Autonomen Büro ging er auf Wohnungssuche und hatte Glück: Seit 16 Jahren hat er nun ein Zuhause. Nach wie vor reicht das Geld aber nicht für einen eigenen Computer. Doch Pascal D. nutzt das Büro nicht nur selber, er ist auch im Team der Peers, die es leiten: Dreimal die Woche stehen sie bei Fragen zur Verfügung, sind aber auch bei der Stellen- und Wohnungssuche oder beim Verstehen eines Behördenbriefs behilflich. «Das tu ich gerne, weil ich Menschen so helfen kann», sagt Pascal.

Auch Ali M. ist im Leitungsteam. Selber nutzte er das Büro für administrative Belange oder für Bewerbungen, aber auch, um das Zehn-Finger-System zu erlernen. Ausserdem: «Mit Worten zu kommunizieren, habe ich erst hier gelernt.» Er sei als Jugendlicher in die Kleinkriminalität geraten, habe sich mit den Fäusten durchgeschlagen: «Früher fand ich: Das ist meine Meinung, die ist so und die wird durchgesetzt! Mit Worten ist die Kommunikation nun sehr anstrengend. Aber ich finde, die Lösung ist so viel einfacher zu akzeptieren und umzusetzen.»

### **Offenes Ohr und soziales Netz**

Auch wenn es zuweilen heikle Situationen gibt: Die Stimmung im Autonomen Büro ist weitgehend freundlich, einige Leute setzen sich still an einen Computer, andere kommen zu einem Schwatz an den kleinen Tisch in der Kaffee-Ecke. Sie finden hier ein soziales Netz. Lina K.\* und Sezin L.\* zählen zu den Stammgästen: «Ich komme



Für Pascal D. und Ali M. ein wichtiger Ort



Im Autonomen Büro stehen Computer und Drucker zur Verfügung.

Fotos: Kathrin Schulthess und Verein zVg

seit 15 Jahren hierher, hatte eine Weile meine Postadresse hier. Wenn ich Hilfe brauche, sind sie immer für mich da», sagt Lina K.

Sezin L. ist pensioniert und entschlossen, nach Bali auszuwandern. Bis es so weit ist, will sie aber noch oft herkommen, denn: «Die Leute hier sind so lieb.» Solches Lob freut Michel Steiner, Co-Geschäftsleiter des Schwarzen Peter. Gemäss seiner Auskunft wurde das Büro im Jahr 2022 rund 1500 Mal genutzt. Dabei sei entscheidend, dass das Angebot niederschwellig sei. Deshalb wird es auch von den Peers geleitet.

Auf die Frage, welche Bürosituation er sich persönlich in 20 Jahren wünsche, sagt Pascal D.: «Dann bin ich längst pensioniert und möchte gemütlich leben, irgendwo abgeschieden im Jura. Aber schon mit der Welt verbunden – also nicht ohne Computer und Telefon.»

[www.schwarzerpeter.ch](http://www.schwarzerpeter.ch)  
Elsässerstrasse 22 / 4056 Basel

*Bettina Schucan-Birkhäuser,  
Projektleiterin Soziales,  
Christoph Merian Stiftung*

\*Namen geändert

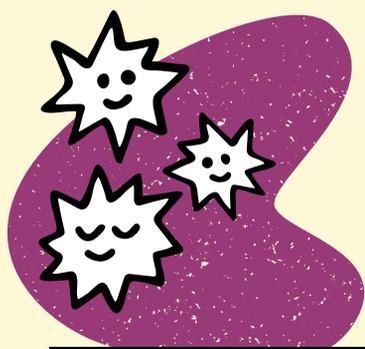
### «Kulturlokal»

Kostenfreie Konzerte, Workshops und Ausstellungen für die ganze Bevölkerung: Das «Kulturlokal» auf dem Lysbüchel ist ein weiteres Projekt des Schwarzen Peter, das die CMS unterstützt. Besucher:innen des Schwarzen Peter betreiben es gemeinsam mit ehrenamtlich Engagierten aus der Kunst-, Kultur- und Musikbranche.

# Engagement für Frauen, Kinder und Familien

Der Verein für Kinderbetreuung Basel stellt sich vor

Das Bürgerliche Waisenhaus plant auf Anfang 2024 einen Zusammenschluss mit dem Verein für Kinderbetreuung Basel (VFK). Falls im März 2023 alle Gremien dem Vorhaben zustimmen, werden die Aufgaben des Vereins in Zukunft unter dem (Organisations-)Dach des Waisenhauses weitergeführt. Wer ist dieser Verein und was sind seine Aufgaben? Die Geschäftsleiterin des Vereins hat sie für uns kurz und bündig zusammengefasst.



## Seit bald 120 Jahren

Der Verein für Kinderbetreuung Basel (VFK) wurde 1906 als Verein für Säuglingsfürsorge Basel mit einem medizinischen Auftrag gegründet und setzt sich seit über hundert Jahren für die Anliegen von Frauen, Kindern und Familien ein. Der ehrenamtliche Vorstand und die Geschäftsleitung führen zusammen mit den Bereichsleitenden die Elternberatung

Basel-Stadt, die Geschäftsstelle Tagesfamilien Basel-Stadt, die Kitas Gellert und St. Jakob sowie das Kinderheim Kinderhaus Gellert. Der VFK beschäftigt knapp 100 Mitarbeitende, die sich an drei Standorten in Basel täglich mit grossem Engagement für das Wohlergehen der Kinder und der Eltern einsetzen. Weiter sind rund 70 Tagesfamilien angestellt.



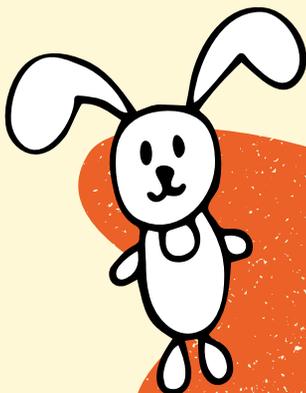
## Über 2500 Familien

Bei der Elternberatung (EB) werden Eltern mit Kindern von 0 bis 5 Jahren in allen Fragen rund um Kinder und den dazugehörigen Alltag beraten und begleitet. Die Fachstelle arbeitet eng mit Kooperationspartnerinnen und -partnern zusammen und unterstützt die Eltern in ihren Anliegen mit einem breiten Angebot. Fachlich versierte Pflegefachfrauen und eine Hebamme stehen den Familien mit Rat und Tat zur Seite. Es werden Themen wie Stillen, Schlafen, Ernährung und vieles mehr behandelt. Zusätzlich zum Kernangebot bietet die EB Unterstützung in Form von Sozialberatung an. Pro Jahr werden über 2500 Familien mit rund 2900 Kindern auf Hausbesuch, in einer der elf Beratungsstellen, telefonisch und per Videochat beraten oder sie besuchen eines der vielen auf Eltern und Kinder zugeschnittenen Kursangebote.



### Rund 260 Tageskinder

In Tagesfamilien werden Tageskinder in einem überschaubaren, persönlichen Rahmen von einer konstanten Bezugsperson betreut und altersgerecht gefördert. Tagesfamilien bereichern das familienergänzende Betreuungsangebot im Kanton Basel-Stadt. Das Team der Geschäftsstelle unterstützt Eltern bei der Suche nach dem passenden Betreuungsplatz und begleitet nach erfolgreicher Vermittlung das Betreuungsverhältnis. Die Fachberaterinnen und -berater klären die Tagesfamilien im Auftrag des Kantons ab. Die Tageseltern werden beim VFK angestellt und profitieren von kostenlosen Aus- und Weiterbildungsangeboten. Die Tagesfamilien betreuen rund 260 Tageskinder in Basel-Stadt und Riehen.



### Ab drei Monaten

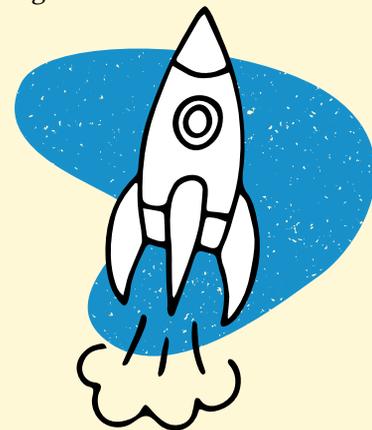
Die Kitas Kinderhaus Gellert und St. Jakob bieten in je drei altersgemischten Gruppen insgesamt 85 Betreuungsplätze für über 130 Kinder im Alter von drei Monaten bis zum Abschluss der 3. Primarschulklasse an. Für die pädagogische Betreuung und Förderung der Kinder orientieren sich die Kitas im pädagogischen Alltag am Berliner Bildungsprogramm. Dieses beschreibt, welche grundlegenden Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten Kinder benötigen, um ihren Lebensweg erfolgreich gehen zu können und wie sie entsprechend ihrem Entwicklungsstand und ihren Interessen gefördert werden. Geführte Aktivitäten und Freispiel sind im Alltag fest verankert und werden als gleichwertig angesehen.



### 27 Heimplätze

Das Kinderheim Kinderhaus Gellert verfügt über 27 Plätze für Kinder ab Geburt bis 12 Jahre (Eintritt mit spätestens 9 Jahren). Es werden Kinder in drei Wohngruppen rund um die Uhr das ganze Jahr betreut. Sie werden ihrem Alter, ihren Fähigkeiten und Bedürfnissen entsprechend unterstützt, gefördert und in die Alltagsgestaltung miteinbezogen. Die Kinder werden von drei professionellen Teams betreut. Die beiden stationären Gruppen bilden den Lebensmittelpunkt der Kinder. Die Kinder der teilstationären Gruppe werden unter der Woche auch bei ihnen zu Hause betreut. Die Eltern werden ihren Möglichkeiten entsprechend in die Erziehungsarbeit und in den Alltag der Kinder mit einbezogen. Eine enge verlässliche Zusammenarbeit zwischen den Eltern und dem sozialpädagogisch geführten Team bildet dazu die zentrale Grundlage.

*Miriam Müller Gudenrath,  
Geschäftsleiterin Verein  
für Kinderbetreuung Basel*



# Schon Mitglied im *Minigolfklub Basel?*

**F**reund:innen des Schweizer Kultsports, die mal einen etwas anderen Parcours ausprobieren wollen, finden diesen auf den stillgelegten Gleisen im Dreispitz. Umgeben vom Industriecharme, laden neun Minigolfbahnen aus rezyklierten Materialien dazu ein, sich im spielerischen Ballsport zu messen und zugleich den unkonventionellen Gleisbogen zu entdecken. Nach dem Spiel lässt es sich an diesem schönen Plätzchen gut mit einer Glace, einer Limo oder einem kühlen Bier aus dem hauseigenen Kiosk unter dem Ahornbaum verweilen.

Die zwei Bocciabahnen des Vereins Boccia Palazzo locken all diejenigen

zu einem Spiel mit den schwereren Kugeln, die sich mit dem Minigolf noch nicht anfreunden konnten oder nach der Minigolfparty noch nicht genug haben.

Es lohnt sich, dem Minigolfklub online zu folgen, um sich über anstehende Veranstaltungen wie die Saisonöffnung, Minigolfturniere oder das sonstige Rahmenprogramm zu informieren. Die kommende Saison beginnt voraussichtlich im Mai.

Wer Schläger, Ball oder Bocciakugel zu Hause hat, ist herzlich eingeladen, die Gleislandschaft auch ausserhalb der Öffnungszeiten zu bespielen oder sich Spielmaterial im benachbarten OFFCUT auszuleihen. Der Parcours

ist frei zugänglich und darf gerne genutzt werden. Zudem kann der Minigolfklub auch für Feste und Feierlichkeiten gemietet werden.

Die CMS entwickelt und belebt den Gleisbogen Dreispitz in ihrem Förderbereich Lebensraum Stadt.

Aktuelle Infos laufend auf [www.minigolfklub.ch](http://www.minigolfklub.ch) oder Instagram @minigolfklub





Selam Gerezgiher



Walter Schaad

Fotos: Jean Weber

## «Ohne Milch und Zucker»

Im BSB ist ein Buch erschienen: Mit Texten von Martina Rutschmann und Porträtbildern von Jean Weber werden die Lebensgeschichten von Menschen beleuchtet, die im BSB wohnen oder arbeiten. Die 20 Porträtierten haben alle Besonderes erlebt, Schicksalsschläge überwunden und ihren ganz persönlichen Weg gewählt. Bekommen Sie einen Einblick.

### **Selam Gerezgiher (\* 2001), Wohnhaus Alemannengasse**

Ihre Geschichte erzählt sie nur Menschen, denen sie vertraut. «Manche fragen mich, ob ich mit dem Flugzeug geflüchtet sei. Ich sage dann nur: sicher nicht.» Selam hat in den sechs Jahren hier Freunde gefunden, viele sind Schweizer, andere stammen wie

sie aus Afrika. Nie verlässt Selam das Haus ohne Skateboard. Sie benutzt es wie andere ein Velo – um von A nach B zu kommen. «Wenn ich freihabe, treffe ich andere Skater und wir üben auf Rampen und Treppen.» Bereits in Eritrea fuhr sie Skateboard, allerdings nur zu Hause. Das selbst gebastelte Modell war zerbrechlich.

Selam telefoniert regelmässig mit ihrer Oma. «Ihretwegen habe ich meine Ausbildung zur Assistentin Gesundheit und Soziales in einem Altersheim gewählt. Sie hat mit alten Behinderten gearbeitet und betont, wie schön und wichtig diese Arbeit ist», sagt sie. Zurück nach Eritrea will Selam trotz Heimweh nicht. Sie



Felix Braun



Heidi

möchte nach der Lehre Weiterbildungen im Pflegebereich machen und, wenns klappt, Medizin studieren und Ärztin werden. «Zunächst werde ich aber im Altersheim bleiben, denn ich habe eine Anstellung zugesichert bekommen.»

#### **Walter Schaad (\* 1947), Wohnhaus Lindenhof**

Walter Schaad schreibt gern Briefe. Sobald er erfährt, dass eine frühere Arbeitskollegin oder ein ehemaliger Kollege aus den BSB Betrieben ins Altersheim zieht, informiert er die Chefetage des BSB. Die von Hand geschriebenen Briefe beinhalten nicht nur die neue Adresse, sondern auch den Lebenslauf der Person.

Fast drei Jahrzehnte lebte Walter Schaad in den Wohntürmen auf dem Milchsuppe-Areal, bis er 2001 ins Haus an der Austrasse zog und 15 Jahre blieb. 2016 zügelte er ins Wohnhaus Lindenhof, ebenfalls im Spalenquartier. «Sie finden im Wohnheim niemanden, der Herrn Schaad nicht mag», sagt Davide Jaspers, agogischer Betreuer im Lindenhof. «Herr Schaad ist ein selbstloser, grosszügiger und

zufriedener Mensch.» Wenn er einmal 80 ist, möchte er intern in ein Pflegezentrum wechseln.

#### **Ina Baumgartner (\* 1940), Wohnen mit Service – Basler Dybli**

(Porträt auf dem Cover dieses Hefts) «Ina ist eine Frau von besonderer Energie, offen, hilfsbereit, positiv und sehr vielseitig interessiert», schwärmt die 40-jährige Tatiana. Die Biomedizintechnikerin aus Russland und Frau Baumgartner lernten sich im Rahmen der Generationengespräche der Uni Basel kennen. Dort tauschen sich aus dem Ausland stammende Leute mit deutschsprachigen Einheimischen aus und erhalten Einblicke in die Schweizer Lebensweise. Die Treffen dauern oft länger als geplant, es entstehen Freundschaften. «Ich sammle im Vorfeld Zeitungsartikel, die wir gemeinsam lesen und besprechen, und wir kochen zusammen», erzählt Ina Baumgartner, die das Wohnen mit Service des BSB in Anspruch nimmt.

Für Tatiana sind die Treffen mit ihrer älteren Freundin auch aus einem anderen Grund wertvoll: «Ina ist ein Vorbild für mich mit ihrer Lebensliebe

und ihrer Fähigkeit, Harmonie und Schönheit in ihrer alltäglichen Umgebung zu schaffen und Freude an den kleinen Dingen zu haben.»

#### **Felix Braun (\* 1960), BSB Spittelhof**

Die Trommler und Pfeifer musizierten so laut, dass der kleine Felix meinte, sie zögen mit ihren Instrumenten durch sein Bett. Felix Braun wuchs nahe am Hardwald auf, wo viele Marschübungen stattfinden. Statt sich die Kissen auf die Ohren zu drücken, hörte der Bub genau hin. Mit der Zeit begann er, die Fasnachtsmärsche nachzupfeifen. Er eignete sich eine eigene Technik an, die es ihm ermöglicht, die Töne präzise zu treffen – vom tiefsten bis zum höchsten. Wenn er mit der Clique, den Wiehlmys, unterwegs ist, braucht Felix Braun kein Piccolo. «Ich habe mir nie eines gekauft, ich kann die Märsche ja pfeifen», sagt er und pfeift los.

2007 kam Felix Braun zur BSB Gärtnerei und die Arbeit gefiel ihm gut. Gern wäre er bis zur Pensionierung geblieben. Doch es kam anders: 2013 hatte er einen schweren Velounfall



### **Ohne Milch und Zucker**

Texte: Martina Rutschmann

Porträtbilder: Jean Weber

Mit historischer Einbettung des BSB in die Basler Gesundheits- und Sozialgeschichte (192 Seiten, CHF 29.90)

[www.ohnemilchundzucker.ch](http://www.ohnemilchundzucker.ch)

**15. März 2023, 19.15 Uhr, Lesung und Talk mit Martina Rutschmann und Franziska Reinhard im Rahmen des BSB-Kulturabends im Basler Stadthaus**  
[www.bgbasel.ch/veranstaltung1503](http://www.bgbasel.ch/veranstaltung1503)

Ab 14. Juni 2023 Ausstellung der Porträts im Wohn- und Pflegezentrum Zum Lamm  
 Ab 2. November 2023 Ausstellung der Porträts im Bio Bistro im Westfeld  
[www.ohnemilchundzucker.ch](http://www.ohnemilchundzucker.ch)

mit einem Schädel-Hirn-Trauma. «Ich hatte Glück im Unglück, musste viel trainieren um alles wieder zu lernen», sagt er. In die Gärtnerei zurückzukehren, war keine Option. Dem BSB blieb Felix Braun trotzdem erhalten, er konnte auf einen geschützten Arbeitsplatz im BSB Spittelhof wechseln. Dort ist er für leichtere Arbeiten in allen Bereichen zuständig. Das hauseigene Rotationssystem garantiert Abwechslung. «Im Verkauf und auf Auslieferungen bin ich am liebsten. Wo Menschen sind, fühle ich mich wohl.»

#### **Heidi (\* 1943), Wohnhaus Claragraben**

«Heidi hat heute einen sehr guten Tag.» Keiner kann das besser beurteilen als Christian. Seit Jahren betreut er die heute 78-jährige Heidi. Ihr halbes Leben wohnt Heidi in Einrichtungen des BSB, seit 2007 im Wohnhaus Claragraben. Die Bewohnerin und der Betreuer sind sozusagen gleichzeitig ins damals neue Haus gezogen.

Heidi ist sehbehindert, sie erkennt nur Schatten, und auch das Sprechen fällt ihr nicht leicht. Wer sie nicht

kennt, versteht wenig. Sie bekommt jedoch genau mit, was gesagt wird, und reagiert darauf, manchmal muss sie schallend lachen. Ihre Fröhlichkeit zeigt sie vor allem beim Spaziergang und bei der Zvieripause im «Lily's» am Claraplatz: Dort gibt es heissen, schwarzen Kaffee. «Ohne Milch und Zucker.»

Christian betreut Heidi gern. «Ich schätze es, dass sie mir als Mann so viel Vertrauen entgegenbringt», sagt er. Das sei nicht selbstverständlich, da seine Arbeit auch Intimes wie Duschen beinhalte. Der gemeinsame Tag beginnt mit Turnübungen. «Dann merke ich sofort, wie fit sie ist.» Besonders viel Freude mache ihm, dass sie bei der Bewegungstherapie immer motiviert sei. «Heidi gibt nie auf.» Ihr Ziel: zwei, drei Schritte am Rollator gehen zu können. Die Chance ist laut Christian nicht allzu gross, aber Ziele brauche man, sagt er. Ziele und Wünsche.

#### **Manuel Kunz (\* 1983), BSB Mikrofografie**

Manuel Kunz öffnet die Tür schwungvoll mit der Geste eines Showmasters. Den lockeren Umgang mit Überras-

chungen hat er jahrelangem Training zu verdanken. «Früher hätte ich ein solches Interview nicht geschafft», sagt er. Manuel ist Autist. Sein schulischer Werdegang lässt jedoch nicht vermuten, dass er eine Einschränkung hat. Nach dem Besuch der regulären Grundschule absolvierte er eine KV-Lehre mit Berufsmatura und erwarb danach einen Bachelor in Informationswissenschaften. Dennoch arbeitet Manuel nicht in der freien Wirtschaft, sondern ist seit 2018 Mitarbeiter mit Rente in der Mikrofografie des BSB.

Manuel geht die Herausforderungen des Autismus aktiv an. Er ist dynamisch, macht und will viel. Thomas Martig, seine Bezugsperson im BSB, stellt fest: «Viele Leute meinen, Autisten seien grundsätzlich in sich gekehrt. Manuel beweist mit seiner aufgeschlossenen, kontaktfreudigen Art, dass das nicht so ist. Jeder Mensch mit Autismus ist anders.» Manuel ist offen, fröhlich, direkt. Und nebenbei Autist. Das fällt weniger auf als seine Frohnatur. «Auf Wiedersehen – und vielen Dank!» Er strahlt und schliesst die Tür so schwungvoll, wie er sie geöffnet hat.

# Willkommen *im Waldhaus*

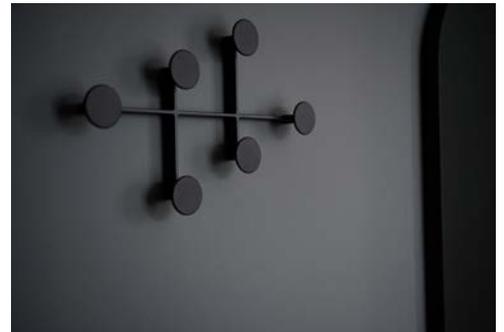
Ein neues Waldhaus für alle – mit diesem Ziel realisierte die Bürgergemeinde als Eigentümerin und Bauherrin in den letzten zwei Jahren eine umfassende Sanierung des Restaurants und Hotels im Hardwald. Das historische Haus wird neu von der Basler Wyniger Gruppe und dem Gastgeber Lukie Wyniger geführt. Seit Anfang Februar erwartet die Gäste ein architektonisches und gastronomisches Kleinod, u.a. bestehend aus Restaurant mit Veranda und grosser Sommerterrasse, Buvette, Bar-Lounge sowie Boutique-Hotel mit zwanzig individuellen Zimmern.

[www.bgbasel.ch/waldhaus](http://www.bgbasel.ch/waldhaus) | [www.waldhausbeiderbasel.ch](http://www.waldhausbeiderbasel.ch) | Fotos: Barbara Sorg





Die Einrichtung der Hotelzimmer zwischen klassischem Design und historischen Gegebenheiten



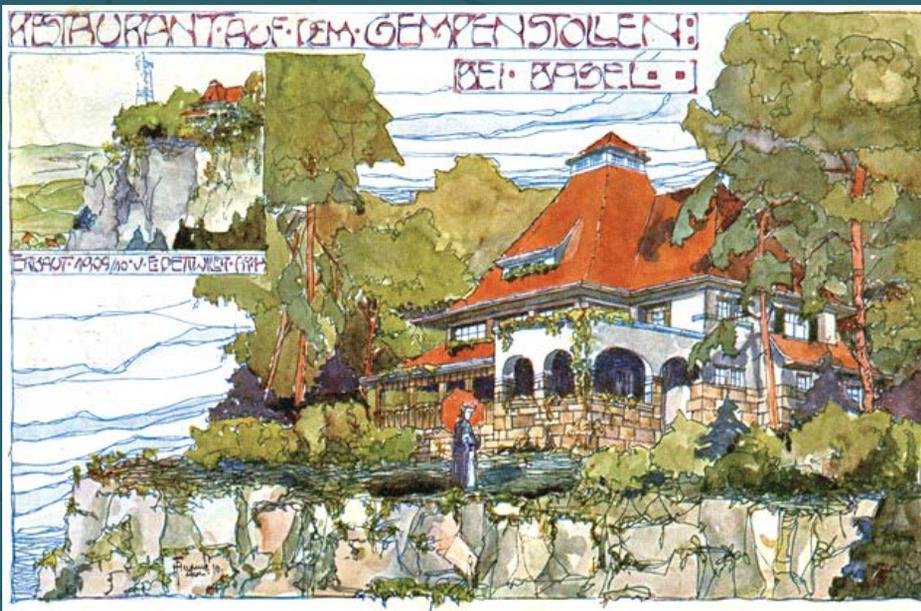
Das Restaurant ist räumlich mit Drinnen und Draussen verbunden und kann flexibel genutzt werden.



Die Innenarchitektinnen der verantwortlichen ARS Architekten schufen zahlreiche behagliche Winkel.

# Hinauf zum Gempen!

Stöbern im Basler Stadtbuch



Das Restaurant auf dem Gempenstollen, 1910 gezeichnet vom Architekten Emil Dettwiler  
© Ansichtskarte, Privatsammlung

Eines der beliebtesten Ausflugsziele in der Umgebung von Basel ist der Gempenstollen auf Solothurner Boden. Neben dem 1897 erbauten Aussichtsturm zieht auch das 1910 eröffnete Restaurant Wandernde und Velofahrerinnen an. Die darunterliegende markante Felswand, die Schartenfluh, steigt bis auf 753 Meter auf und macht den Gempenstollen weitherum sichtbar. Ende 2022 haben umfangreiche Sanierungs- und Erweiterungsarbeiten an der «Bärgbeiz Gempenturm» begonnen, das Restaurant bleibt trotzdem geöffnet.

Welchen Rang der Gempenstollen als Ausflugsziel schon vor mehr als einem Jahrhundert hatte, belegt ein ausführlicher Beitrag im Basler Jahrbuch von

1891. Verfasst hat ihn Fritz Baur, der die ganze Gegend in Spaziergängen vorstellt und verschiedene historische Exkurse einbaut. Erschienen ist der Text noch vor dem Bau des Turms und des Restaurants, als man den 10-Kilometer-Marsch von Basel her noch allein wegen der Naturschönheiten und um der fabelhaften Aussicht willen auf sich genommen hat:

«Da beherrscht, genau im Süden der Stadt Basel, der Gempenstollen ein weites Plateau, nach welchem an einem schönen Sommersonntag der ehrsame Basler Familienvater mit den Seinen am liebsten die Schritte lenkt. Gewiß stellt dadurch unsre Bevölkerung ihrem Geschmack ein treffliches Zeugnis aus. Nicht bald nimmt es ein verhältnismäßig kleiner Umkreis an

Mannigfaltigkeit und Schönheit der Naturgenüsse mit unserm als Gempenplateau bekannten Gebiet auf. Wenn ihm auch der besondere Reiz abgeht, den eine Gegend stärkeren Wasserläufen, Seen und Teichen verdankt, so bietet es dafür in so reicher Fülle Waldeinsamkeit und wildes Felsengewirr, Dorfidyllen und Romantik der Burgruinen, weitschauende Aussicht und lauschige Stille im Grünen, dass der naturhungrige Städter nur einen Schritt zu thun braucht, um als ein anderer Mensch sich zu fühlen in der freien Luft des Berges. Im Gegensatz zu der Blauengegend [...] zählen die Freunde des Gempenplateaus in unsern Mauern nach Hunderten, ja nach Tausenden. Selten vergeht ein Sonntag, an dem nicht in großer Zahl die Besucher da droben sich einfinden.»

Und bis heute gilt, was Fritz Baur in seinem Text konstatierte: «Und je öfter ich hinauf komme auf den Gempenstollen, desto fester wird in mir die Überzeugung, daß eine schöne Aussicht eben im eigentlichen Sinn unbeschreiblich ist; wer sie genießen will, der muß selbst kommen.» Der ganze Artikel «Im Gebiete des Gempenstollens» ist hier online verfügbar:



[www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch)

*Tilo Richter,  
Redaktor Basler Stadtbuch,  
Christopher Merian Stiftung*



## Auch mal Raum für ein Gloggezügli geben

Am diesjährigen Vogel Gryff im Waisenhaus hielt Alt-Hären-Meister René Thoma eine berührende Rede. Er wandte sich dabei an die zahlreichen Anwesenden, die in der Pädagogik tätig sind. Hier ein paar Ausschnitte im O-Ton:

Uns alli muess d'Mitteilig vom Statistische Amt Mitti Dezämber 2022 sehr betrosse ha. D'Zahl zum 2021 hänn nämli ufzeigt, dass über 20 000 Jugendligi wäge psychische Problem hänn miesse ins Spital ggwyse wärde. Psychischi Störige sinn die hüfigschi Ursach zur Hospitalisierig für 10- bis 24-Jährigi, no vor körperlige Verletzige. Das muess uns alle definitiv z'dängge gäh.

Corona isch eins vo de Theme, wo Jugendligi sehr stargg betrosse hett. Die Junge sinn vor allem im World Wide Web uf sich elai gstellt gsi. Vyylne Junge Mensche, bsunders dene, wo sich in däre Zytt in dr Pubertät befunde hänn, sinn wichtigi Entwicklungsschritt nur schwer möglic gsi. Quasi «gestohleni Joor», wo nümme kömme.

Nur Corona d'Schuld z'gäh, isch aber z'kurz griffe. Vyyli Eltere dien ihri Kinder überbehiete, versueche, si vor allem und Jedem z'beschütze. Das foot scho sehr frieh ah. Wenn i bi mir im Quartier lueg, wie vyyl Kinder scho nur dr Kindergartewäg mit de Gspänli «gschtohle» wird, stöhn mir d'Hoor z'Bärg. S'Schlimmschtmöglic isch Abhole mit em Auto, gfolgt vo diräggtter Begleitig bis Abpasse vo de Kinder unterwägs. Und wenn bitte solle die Kinder sich denn unter sich ustusche könne, e Blödsinn astelle, e Gloggezügli unterwägs und drvorenne und gärn au e Momänt z'spoot heimeko?

De Junge vo hütt stöhn vyyli Informationsmöglickeite zur Verfielig, Jo wohrschynlig ebe z'vyyli. D'Handhabig vo de elektronische Medie forderet uns alli. Au do isch's eminänt wichtig, Leitplangge z'bestimme und die au z'kontrolliere. Sehr schnäll wird die virtuell Wält zur Wirkligkeit und do z'unterscheide, isch grad für Kinder sehr schwierig. Vyyl z'vyyl isch schön gfärbt und uf Konsum abgstimmt, vyyl z'wenig entspricht dr Realität. Die findsch halt nur im Eins-zue-eins vo Mensch zue Mensch oder in dr Natur.

Zum s'Sälschtwärtigfühl z'steigere, bruche Jugendligi unser volls Vertrave. Mir mieln ihne bewusst mache, dass s'Läabe immer wieder Entscheidige forderet. Ob die denn richtig oder falsch gsi sinn, wüsse mir alli erscht im Nochein. Ich beobacht bi de Juniore vo BCO Alemannia, won i sytt Johrzähnte tätig bi, eigentlich immer wieder s'Glych: Mir mieln de Jugendlige Verantwortig und Kompetänze übergäh und denn mache die das guet. Mir Erwachsene mieln sie unterstütze, im Hintergrund für sie do sy. Nitt sage, wo's duregoht, nur Richtlinie setze, an däane sie sich orientiere könne. Jugendligi in dr hüttige Zytt mache's nitt schlächter oder besser als mir synerzytt, aber zum Glüg eifach anderscht!

Und mir Erwachsene sotte uns sälber wieder mehr zruggnäh und vertrave, und zwar vor allem au de Mitarbeitende in Kinderkribbe, Kindsgi und de Schuele. Schliesslig hänn die ihre Bruef au glehrt und i dängg nitt, dass me dr grosse Mehrheit vo dene sage muess, wie sie dr Unterricht z'gestalte hänn. Umgekehrt wurde mir das au nitt goutiere!

Ich sag euch alle vo ganzem Härte Danggschön für eure Ysatz für unseri Gsellschaft.

# «Das Heim soll für die Jugendlichen ein sicherer Ort sein»

Julia Mehira ist im Waisenhaus für die konzeptionelle Entwicklung der stationären Pädagogik zuständig. Zuvor betreute sie als Sozialpädagogin eine Jugendwohngruppe.

Ich habe viele Sitzungen, antwortet Julia Mehira spontan und halb im Scherz auf die Frage, wie denn ihr Arbeitsalltag aussehe. Seit 2015 ist sie Stellvertreterin der Bereichsleitung Pädagogik im Bürgerlichen Waisenhaus. Die ersten Jahre auf dieser Stabsstelle wurden dominiert von den Feierlichkeiten zum 350-jährigen Bestehen, das die Basler Institution 2019 feierte. Mehira war am Grossteil der Jubiläumsaktivitäten beteiligt, sie schrieb am Jubiläumsbuch mit und bereitete die Ausstellung vor.

«Kinder und Jugendliche so annehmen, wie sie sind, ohne sie zu bewerten.»

Heute ist sie verantwortlich für die Aus- und Weiterbildungen des Personals, die Qualitätssicherung und die konzeptionelle Entwicklung der stationären Pädagogik. In den vergangenen Jahren habe sich diese

– vereinfacht gesagt – von einer «standardisierten» zu einer individuellen Pädagogik gewandelt, erklärt Mehira. «Das bedeutet, dass wir die Kinder und Jugendlichen so annehmen, wie sie sind, ohne sie zu bewerten. Wir versuchen, ihr zum Teil herausforderndes Verhalten zu verstehen und individuelle Lösungen zu suchen. Das Heim soll für sie zu einem sicheren Ort werden.»

## St. Petersburg – Aarburg – Basel

Aufgewachsen ist die 45-Jährige in St. Petersburg, wo sie Psychologie studierte. Um die Jahrtausendwende zog sie mit ihrem Schweizer Ehemann in ein Dorf in der Nähe von Olten. «Ich musste mich der Frage stellen, was ich in der Schweiz mit meiner Ausbildung anfangen kann.» Die junge Frau entschied sich für ein sozialpädagogisches Praktikum im Jugendheim Aarburg. «Soziale Arbeit war Bestandteil meines Studiums und insofern nicht komplett neu für mich.» Im Praktikum erwarb sie nicht nur Fachwissen. Es trug auch massgeblich dazu bei, dass die gebürtige Russin in kürzester Zeit lernte, Schweizerdeutsch zu

verstehen. «Ich sprach damals zwar schon gut Hochdeutsch. Aber die Jungs im Jugendheim sprachen nur Mundart mit mir, und es war ihnen egal, ob ich etwas verstand oder nicht.» In Aarburg war Julia Mehira dann als Sozialpädagogin beteiligt am Aufbau der Berufsvorbereitungsklasse für Jugendliche, die sich am Ende der obligatorischen Schulzeit befinden. Nachdem diese Klasse aus dem Projektstatus entlassen und definitiv eingeführt worden war, wurde es Zeit für etwas Neues. 2007 wechselte Julia Mehira nach Basel. «Unter anderem hat mich fasziniert, dass sich das Waisenhaus, wie das Jugendheim Aarburg, in einem historischen Gebäude befindet.»

## Der Blick aufs Ganze

Im Waisenhaus arbeitete sie zunächst als Sozialpädagogin auf einer stationären Jugendwohngruppe. «Das war eine ganz andere Arbeit als das, was ich heute mache. Die alltägliche Arbeit auf der Gruppe ist etwas sehr Praktisches.» Natürlich vermisse sie den direkten Kontakt zu den Kindern und Jugendlichen, der sich heute vor



Julia Mehira liebt historische Orte, die mit heutigem Leben gefüllt sind – wie das Waisenhaus Basel.

allem auf das jährlich durchgeführte Sommerfestival beschränke. Auch die hohe Präsenz, die diese Tätigkeit erforderte, habe sie nicht gestört: «Ich habe sehr gerne Schichtarbeit geleistet.» Andererseits habe ihr in der früheren Funktion stets der «Blick aufs Ganze» gefehlt. So übernahm sie, nach über zehn Jahren in der stationären Betreuung und kurz nach der Geburt des zweiten Kindes, die Stabsstelle der Geschäftsleitung, die sie bis heute in einem 70-Prozent-Pensum innehat. Jeweils im Frühlingsemester unterrichtet die promovierte Psychologin zudem an der Hochschule für Soziale Arbeit der FHNW. Auch an der Lancierung des Vereins Careleaver Netzwerk Region Basel war sie als Projektverantwortliche beteiligt; heute arbeitet der Verein selbstständig.

#### **Eine einzige grosse Stadt**

Nach wie vor pendelt Julia Mehira aus dem Kanton Solothurn, wo sie mit der Familie lebt, zu ihrem Arbeitsplatz in Basel. Bevor sie Kinder hatten, seien sie und ihr Mann fast nur zum Schlafen zu Hause gewesen. «Es heisst ja, man müsse sich Kinder oder einen

Hund zulegen, um in einem Dorf anzukommen», meint Mehira lachend. Bei ihr hat das funktioniert: In ihrem Wohnort bei Olten fühlt sie sich gut integriert; hier engagiert sie sich in einem Kulturverein, ihre Eltern und Schwiegereltern wohnen in der Nähe. Der Wechsel von der Grossstadt Sankt Petersburg in die kleinräumige Schweiz sei zu Beginn zwar nicht einfach gewesen, erinnert sich Mehira. «Aber ich nahm den Raum zwischen

Basel, Bern und Zürich einfach als eine grosse Stadt wahr.» Mittlerweile fühle sie sich in der Schweiz sehr zu Hause. Auch wenn manche Russen die Schweizer als eher distanziert und überpünktlich empfänden: Sie persönlich störe das jedoch nicht, im Gegenteil: «Die Schweizer Lebensweise passt sehr gut zu meinem Naturell.»

*Béatrice Koch,  
Pressebüro Koblenberg*



## Von Spucknäpfen und Stopfeiern

In den Dingen manifestiert sich der Wandel des Alltagslebens.

Die Aufgabe eines Museums ist nicht nur das Ausstellen und Vermitteln, sondern auch das Sammeln und Archivieren. Und das Historische Museum Basel sammelt fleissig: Über 300 000 Objekte beherbergt es in seinen Beständen. Die neue Ausstellung «Ausser Gebrauch» (ab 24. März 2023) erlaubt es dem Museum, aus seinem ganzen Fundus zu schöpfen und Alltagsgegenstände zu präsentieren, die ausser Gebrauch sind. Gezeigt werden Objekte aus dem späten 17. Jahrhundert bis zur Jahrtausendwende. Entsprechend kommen uns einige der Objekte bekannt vor; ältere Generationen kennen sie vielleicht aus der eigenen Kindheit, die Jungen möglicherweise

aus Erzählungen der Eltern oder Grosseltern. Andere Gegenstände sind uns komplett unbekannt und laden zum Rätseln ein. Die entsprechende Publikation des Christoph Merian Verlag (CMV) erscheint zwar begleitend zur Ausstellung, steht thematisch aber auch für sich selbst.

### Digitalisierung und Wohlstand

Dass wir in einer Zeit des Wandels leben, ist für die Autorin Margret Ribbert unbestritten. In der Digitalisierung sieht die Kuratorin der Ausstellung den Faktor, der die Geschwindigkeit dieses Wandels vervielfacht. Für das Verschwinden der präsentierten Gegenstände benennt sie in ihrem Vorwort verschiedene

Gründe. Einer davon ist der Wohlstand unserer Gesellschaft, der es seit Jahrzehnten überflüssig macht, mit Utensilien wie etwa dem Stopfei – ob aus Holz oder ab den 1930er-Jahren mit elektrischer Beleuchtung – die Kleidung auszubessern und ihre Lebenszeit zu verlängern. Stattdessen wird schadhafte Kleidung einfach ersetzt, oft mit ein paar intuitiven Klicks im Internet.

### Neueinschätzungen

Andere Objekte sind ausser Gebrauch gekommen, als man ihre Schädlichkeit realisierte – so z.B. die Urangläser, die durch das Beimischen von Uranoxid in einer leuchtend grünen Farbe erstrahlten. Nachdem 1896 der



Fotos: © Historisches Museum Basel, Andreas Niernz

Franzose Antoine Henri Becquerel entdeckte, dass Uran radioaktiv ist, gelten die dekorativen Glasgefäße für den Konsum von Speisen als höchst ungeeignet. Um einige Veränderungen ist man heutzutage froh: So führt ein Wandel der Wertvorstellungen zu einem verstärkten Interesse am Tierwohl und am Artenschutz, sodass Pelze, Reptillleder und Objekte wie der Kolibrifächer zum grössten Teil aus unserem Alltag verschwunden sind.

### Comeback gefeiert

Auch von einem Potenzial der Wiederentdeckung bestimmter Gegenstände ist im Buch die Rede. Nicht alle der aufgeführten Objekte sind überall ausser Gebrauch und auch nicht

alle endgültig verschwunden. So hat beispielsweise die Vinyl-Schallplatte ein Comeback gefeiert, dies nicht zuletzt dank einer jüngeren Generation, die nebst aktuellen Streamingplattformen auch traditionellere Audioformate schätzt und pflegt.

Die überraschende Kulturgeschichte der Dinge präsentiert Skurriles und Vergessenes aus den letzten drei Jahrhunderten und erzählt, wie lange Zeit vertraute Alltagsgegenstände ausser Gebrauch kommen können.

*Nataša Pavković,*  
*Christoph Merian Verlag*



Historisches Museum Basel  
Margret Ribbert (Hg.)

### **Ausser Gebrauch**

224 Seiten, ca. 120 meist farbige  
Abbildungen, gebunden, 17 x 24 cm,  
CHF 38.– / EUR 38.–  
ISBN 978-3-85616-987-9

Ausstellung im Historischen Museum Basel  
**Ausser Gebrauch – Alltag im Wandel**  
24. März bis 17. September 2023  
[www.hmb.ch/aktuell/ausstellungen/ausser-gebrauch](http://www.hmb.ch/aktuell/ausstellungen/ausser-gebrauch)

# Personalinfo

## Lohnentwicklung 2023

Für die diesjährige Lohnrunde hat der Bürgerrat eine vollständige individuelle Lohnentwicklung auf der Basis der Ergebnisse der Mitarbeitendenbeurteilungen bewilligt. Die Löhne werden anhand der Leistungsbeurteilung und unter Berücksichtigung der Erfahrungsjahre berechnet. So wird den individuellen Leistungen gebührend Rechnung getragen. Die individuelle Leistung der Mitarbeitenden fliesst direkt in die jeweilige Lohnentwicklung ein.

Zudem hat der Bürgergemeinderat entschieden, dass die Lohnbereiche und Richtanfangslöhne für die Mitarbeitenden um 2,5 % angehoben werden. Diese ausserordentliche Anpassung wird bereits bei der bevorstehenden Lohnrunde 2023 wirksam.

Massgebende Indikatoren bei den Überlegungen zur Festlegung der jährlichen Lohnanpassungen sind jeweils die Entwicklung der Teuerung, das Vorgehen vergleichbarer Betriebe der öffentlichen Verwaltung und der Privatwirtschaft, Erfahrungen aus der

Personalgewinnung und die Ergebnisse der jährlichen Mitarbeitendenbeurteilungen. Ausschlaggebend sind letztlich vor allem auch die finanziellen Möglichkeiten der Institutionen, da die Bürgergemeinde und ihre Institutionen über keine Steuereinnahmen verfügen, sondern ihre Aufwendungen nach den erwirtschafteten Erträgen richten müssen.

Gremien wie die sozialpartnerschaftliche Begutachtungskommission (Arbeitgebenden- und Arbeitnehmendenvertretung) und die Personalverbände (vpod, SBL und Unia) haben jeweils die Gelegenheit, Einfluss nehmend beim Entscheidungsprozess mitzuwirken.

## Familienzulagen/Unterhaltszulagen

Die Höhe der Familienzulagen richtet sich nach den Vorgaben des Bundes. Das heisst, die Ausbildungszulagen betragen ab 1. Januar 2023 unverändert CHF 325, die Kinderzulagen CHF 275. Die Unterhaltszulage der Bürgergemeinde wird weiterhin in gleicher Höhe ausgerichtet.

## Vergünstigungen

Wie bis anhin können die Mitarbeitenden der Bürgergemeinde Basel auch im laufenden Jahr von Personalvergünstigungen profitieren wie dem Job-Ticket zum Jugendtarif für monatlich CHF 53 (statt CHF 80) und dem Jahresabonnement für CHF 530 (statt CHF 800) sowie dem Bezug von Reka-Checks mit 20 % Rabatt (Beschäftigungsgrad 20 bis 49 % CHF 250 Reka-Checks, Beschäftigungsgrad 50 bis 100 % CHF 500 Reka-Checks).

## Versicherungen

Krankentaggeldversicherung: Der Prämienanteil der Arbeitnehmenden an der Krankentaggeldversicherung beträgt unverändert 0,6 %.

Nichtbetriebsunfallversicherung: Der Prämienanteil der Arbeitnehmenden an der Nichtberufsunfallversicherung beträgt unverändert 0,52 %.

*Tanja Häsler,  
Zentrale Personaldienste*

## 18. Juni 2023 Bürgergemeinderatswahlen

Wahlen im Jubiläumsjahr: Seit genau 65 (!) Jahren haben die Frauen in der Bürgergemeinde das Wahl- und Stimmrecht. Hier im Bild von 1961 die ersten Parlamentarierinnen im Stadthaus.

Aktuell sind Stadtbewohnerinnen und Stadtbewohner mit Basler Bürgerrecht aufgerufen, sich an den BG-Parlamentswahlen 2023 zu beteiligen. Die Wahlinformationen der Parteien sowie die Wahlunterlagen werden zeitgerecht zugestellt.

[www.bgbasel.ch/wahlen2023](http://www.bgbasel.ch/wahlen2023)



Foto: Staatsarchiv Basel-Stadt, BSL 1013 1-1746 5

## Eintritte

### BSB Geschäftsfeld Integration

Branca Patrick, Wohnen Berufliche Integration, 1.11.2022  
 Egeli Nick, Wohnen Berufliche Integration, 1.11.2022  
 Bleucl Nicole, Wohnhaus Austrasse, 1.11.2022  
 Eiserlo Johannes, BSB Kreativwerkstatt, 1.11.2022  
 Krzywanski Robert, BSB Fertigung & Technik, 1.11.2022  
 May Christoph, BSB Fertigung & Technik, 14.11.2022  
 Egger Edwin, BSB Gastroservice, 14.11.2022  
 Werdenberg Nadine, Förderunterricht, 14.11.2022  
 Weiss Ieta, Wohnhaus Austrasse, 15.11.2022  
 Geiger Sarah, Begleitetes Wohnen, 1.12.2022  
 Koch Jonathan Nicolas, BSB Kreativwerkstatt, 1.12.2022  
 Wöhrel Nadine, BSB Gastroservice, 1.12.2022  
 Sheholli Venhar, BSB Gastroservice, 1.12.2022  
 Kern Tanja, Begleitetes Wohnen, 1.12.2022  
 Müller Dominic, BSB Medien, 1.12.2022  
 Dehning Céline, Wohnhaus Spittelhof, 1.12.2022  
 Neubert Julia, Wohnen Berufliche Integration, 12.12.2022  
 Caliskan Selim, BSB Medien, 29.12.2022  
 Can Berivan Diren, BSB Kreativwerkstatt, 1.1.2023  
 Geinoz Maxime, Bio Bistro im Westfeld, 1.1.2023  
 Holzer Lili-Marie, BSB Spektrum, 1.1.2023  
 Perez Mandali, Sekretariat Berufliche Integration, 1.1.2023  
 Obrist Fabien, BSB Medien, 1.1.2023  
 Preite Antonio, BSB Medien, 1.1.2023  
 Thoma Christian, BSB Spektrum, 1.1.2023

### BSB Geschäftsfeld Betreuung Betagte

Zeneli Arta, PZ Am Bruderholz, 15.9.2022  
 Elsperger Denis, PZ Am Bruderholz, 1.10.2022  
 Saladin Meret, PZ Am Bruderholz, 15.10.2022  
 Yelken Hatice, PZ Weiherweg, 1.11.2022  
 Gadissa Alemayehu, PZ Weiherweg, 1.11.2022  
 Wernli Brigitte, PZ Am Bruderholz, 1.11.2022  
 Obradovic Irena, PZ Burgfelderhof, 1.11.2022  
 Weber Inna, PZ Burgfelderhof, 1.11.2022  
 Schmid Cathrin, Wohnen mit Service, 1.11.2022  
 Saladin Shai, PZ Weiherweg, 21.11.2022  
 Kutacun Ayse, PZ Weiherweg, 1.12.2022  
 Kabba Nadia, PZ Burgfelderhof, 1.12.2022  
 Cakmakiran Ayfer, PZ Burgfelderhof, 1.12.2022  
 Gebredngil Filmon, PZ Falkenstein, 1.12.2022  
 Zumsteg Tamara, PZ Falkenstein, 1.12.2022  
 Teixeira Rute, PZ Weiherweg, 27.12.2022  
 Kusenic Lenka, PZ Burgfelderhof, 1.1.2023  
 Mahic Nensi, PZ Burgfelderhof, 1.1.2023  
 Andronic Cristina, PZ Falkenstein, 1.1.2023  
 Cuellar Jessica, PZ Am Bruderholz, 1.1.2023  
 Prenzler Caroline, PZ Weiherweg, 1.1.2023  
 Knezevic Vaja, PZ Weiherweg, 1.1.2023  
 Silverio Leomarielina, Wohnen mit Service, 3.1.2023  
 Ba Diouana, PZ Weiherweg, 16.1.2023  
 Ricchi Dellers Marie-Paule, PZ Falkenstein, 16.1.2023

### Bürgerliches Waisenhaus

Vock Stephanie, Aussenwohngruppe Schoren, 1.11.2022  
 Christen Markus, Kita Dalbehof, 12.12.2022  
 Dokijanovic Ivanka, Kita im Waisenhaus, 15.12.2022  
 Fischer Chantal, Jugendwohngruppe Orion, 1.1.2023  
 Zulkifli Satria, Kinderwohngruppe Excelsior, 9.1.2023

### Zentrale Dienste

Marfurt Anastasia,  
 Information und Kommunikation, 1.12.2022

## Dienstjubiläen 5 Jahre

### BSB Geschäftsfeld Integration

Torri Sandra, Wohnen Berufliche Integration, 1.11.2022  
 Delaquis Yannick, BSB Facility Services, 1.11.2022  
 Eichenberger Daniela, Wohnhaus Spittelhof, 1.11.2022  
 Gröflin Timo, BSB Medien, 1.11.2022

Guggisberg Dieter, BSB Mikrografie, 13.11.2022  
 Herminghaus Inka,  
 Bio Bistro im Gundeldinger Feld, 1.12.2022  
 Zingg Michael, Wohnhaus Horburghof, 1.12.2022  
 Mikac Michael, BSB Mikrografie, 1.1.2023  
 Winkler Sandra, Begleitete Arbeit, 1.1.2023  
 Fritz Jeanine, Wohnhaus Horburghof, 16.1.2023

### BSB Geschäftsfeld Betreuung Betagte

Leuenberger Gabriela, PZ Am Bruderholz, 1.11.2022  
 Eigenmann Myrtha, PZ Weiherweg, 6.11.2022  
 Zekiri Lindijana, Wohn- und PZ Zum Lamm, 1.12.2022  
 Sinani Maida, PZ Weiherweg, 1.12.2022  
 Amarjit Jasvir Kaur, PZ Burgfelderhof, 11.12.2022  
 Bubendorf Flavia, PZ Am Bruderholz, 1.1.2023  
 Zajcek Tanja, PZ Burgfelderhof, 1.1.2023  
 Jampa Dolma, Wohn- und PZ Zum Lamm, 15.1.2023

### BSB alle SC und Direktion

Wilhelm Cornelia, Service-Center Finanzen, 8.1.2023

### Bürgerliches Waisenhaus

Naas Leila, Pädagogik, 15.11.2022  
 Burgunder Christian, Allgemeine Dienste, 1.1.2023  
 Miller Dennis, Pädagogik, 1.1.2023  
 Bertsch Philipp, Aussenwohngruppe Wettstein, 1.1.2023  
 Stamenkov Christine, Tagesstruktur, 22.1.2023

### Zentrale Dienste

Philipp Götsch, Forst, 1.1.2023

## Dienstjubiläen 10 Jahre

### BSB Geschäftsfeld Integration

Moser Adelheid, Wohnhaus Lindenhof, 1.11.2022  
 Hennig Friederike, BSB Medien, 1.11.2022  
 Pulina Judith, Arbeitsvermittlung, 12.11.2022  
 Joray Ferdinand, BSB Facility Services, 20.11.2022  
 Eby Anita, Wohnhaus Horburghof, 1.12.2022  
 Schnell Lukas, BSB Schreinerei, 1.12.2022  
 Jendoubi Samir, BSB Facility Services, 1.1.2023  
 Saladin Christian Andreas, BSB Facility Services, 1.1.2023  
 von Allmen Barbara, BSB Fertigung & Technik, 1.1.2023

### BSB Geschäftsfeld Betreuung Betagte

Huber Brigitte, Wohn- und PZ Zum Lamm, 1.11.2022

## Dienstjubiläen 15 Jahre

### BSB Geschäftsfeld Integration

Fejzic Amira, BSB Facility Services, 1.12.2022  
 Ackermann Sylvia, Casemanagement, 1.12.2022  
 Weidmann Matthias, Wohnhaus Spittelhof, 1.1.2023

## Dienstjubiläen 20 Jahre

### BSB Geschäftsfeld Integration

Muller Thierry, BSB Gärtnerei, 1.1.2023  
 Schellenberg Sandra Daniela, BSB Medien, 1.1.2023  
 Willig Antoine, BSB Fertigung & Technik, 15.1.2023

### BSB Geschäftsfeld Betreuung Betagte

Kumullii John Varghese, PZ Am Bruderholz, 1.11.2022  
 Polat Elif, PZ Am Bruderholz, 1.1.2023

## Dienstjubiläen 25 Jahre

### BSB Geschäftsfeld Integration

Büchel Silvia, BSB Gärtnerei, 18.11.2022  
 Lachat Daniel, BSB Kreativwerkstatt, 18.11.2022  
 Vögele Monika, Begleitetes Wohnen, 1.12.2022  
 Osdautaj Hedje, BSB Fertigung & Technik, 5.1.2023

### BSB alle SC und Direktion

Kayser Daniel, Service-Center Personal, 1.11.2022  
 Staempflin Pascal, Service-Center Finanzen, 1.1.2023

## Dienstjubiläum 30 Jahre

### BSB Geschäftsfeld Integration

Weidkuhn Basil, BSB Versandhandel, 24.11.2022

## Dienstjubiläen 35 Jahre

### BSB Geschäftsfeld Integration

Meier-Borkholz Jasmin,  
 Wohnen Berufliche Integration, 25.12.2022

### BSB Geschäftsfeld Betreuung Betagte

Stelzer Rosanna, PZ Burgfelderhof, 1.1.2023

## Pensionierungen

### BSB Geschäftsfeld Integration

Hostettler Lorenz, Wohnhaus Spittelhof, 31.12.2022  
 Veerer Nikola, Wohnhaus Lindenhof, 31.12.2022

### BSB Geschäftsfeld Betreuung Betagte

Wenger Erika, PZ Burgfelderhof, 30.11.2022  
 Sommer Hans, PZ Weiherweg, 30.11.2022  
 Kakkattu Valsamma Mathai,  
 Wohn- und PZ Zum Lamm, 30.11.2022  
 Roncalli Debra, PZ Falkenstein, 31.12.2022  
 Stierli Jasmine, PZ Falkenstein, 31.12.2022  
 Kerkez Barbara, PZ Falkenstein, 31.12.2022  
 Zumsteg Daniela,  
 PZ Weiherweg / Am Bruderholz, 31.12.2022  
 Nenadic Pava, PZ Weiherweg, 31.12.2022  
 Wittendorfer Juliet, PZ Burgfelderhof, 31.12.2022

### BSB alle SC und Direktion

Tschabold Daniel, Service-Center Finanzen, 30.11.2022



Foto: Kathrin Schnulthess

**Rückseite.** Die Christoph Merian Stiftung (CMS) betreibt mit den Merian Gärten einen grosszügigen botanischen Garten. Nach der Neugestaltung der Gartenanlagen von Vorder Brüglingen ist auch die Neue Scheune, das ehemalige Ökonomiegebäude, umfassend renoviert worden. Anfang Jahr eröffnete darin das Restaurant Iris. Das Foyer und der grosse Saal im ersten Stock stehen für Anlässe zur Verfügung (Bild). Der weitgreifende Umbau erfolgte nach den Plänen des Architekturbüros Miller & Maranta, Basel. Für die Gastronomie zeichnet die Basler Berest Gruppe verantwortlich.

**bgbasel**  
BÜRGERGEMEINDE  
DER STADT BASEL

Stadthausgasse 13  
4001 Basel  
[www.bgbasel.ch](http://www.bgbasel.ch)